

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 15

Artikel: Hinführen
Autor: Ambord, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinführen

Beat Ambord, Schönbrunn

Der Advent ist eine stille, zur Sammlung rufende, Besinnung weckende, Erfüllung schenkende Zeit. An seinem Himmel leuchten drei Sterne, einer herrlicher als der andere: Johannes der Täufer, Maria die Unbefleckte, Christus der Menschgewordene. Er ist das Ziel, Maria ist der Weg, Johannes der Weiser. Hinan zu Christus ist der Sinn des Advents. Der Alte Bund war nach den Worten des Völkerapostels Paulus der «Erzieher zu Christus». Johannes steht als der letzte große Pädagoge zu Christus hin an der Schwelle zwischen Altem und Neuem Testament. Sein Leitmotiv heißt: abnehmen, verschwinden, ausgelöscht werden, damit der andere, der von oben kommt, zunehmen, aufleuchten, erglänzen soll.

Welch tiefe Botschaft liegt in diesen biblischen Geheimnissen! Gerade für jene, die andere zu lehren, zu führen und zu lenken haben. Johannes Baptista ist das Urbild eines Lehrers. Er sieht seine Sendung im Hinweisen und Hinführen zur Mitte alles Seins und Lebens. Er stellt die Sache vor seine Person. Er ist bereit zum Hinopfern des eigenen Selbst für das Höhere. Ein schlichter Diener der Wahrheit, damit des WORTES, das die Wahrheit ist: Christus. Er führt seine Jünger zu IHM, dann tritt er zurück und wartet auf die Bluthochzeit mit dem Lamm, von dem er sagte: «Seht, das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt!» (Jo 1, 29).

Seine erzieherischen Ideale sind auch die Grundregeln des Pädagogen von heute. Der deutsche Pädagoge Otto Willmann nennt Erziehung «die fürsorgende, führende und bildende Einwirkung gereifter Menschen auf die Entwicklung werdender, um sie zu selbständiger Lebensführung innerhalb der Gemeinschaft und zur Teilnahme an ihren Gütern zu befähigen». Gleich erkennen wir aus dieser Begriffbestimmung drei wichtige Elemente der Erziehung: Weckung des schlummernden Lebens, Bildung des erwachenden Geistes, Lenkung der aufbrechenden Mächte in geordnete Bahnen. Das entspricht dem dreifachen Geheimnis des menschlichen Wesens: Leben – Denken – Streben. Daraus wird zwingend deutlich, wie umfassend Erziehung ist. Sie erscheint als die Synthese alles menschlichen Wirkens. Sie steht am Anfang des Menschenlebens; begleitet es durch alle Jahre hindurch, denn immer reifer kann der Mensch werden, auch der «gereifte»; sie steht am Ende des Menschenlebens, immer noch suchend und ersehnd die Vollkommenheit, die Vollendung.

Schlummerndes Leben zu wecken

ist eine erste Aufgabe des Lehrers. Dies gilt nicht allein für die Kinder der ersten Volksschulklassen. In jedem Men-

**Unsere jetzt wichtigste Aktion
ist die Missionsaktion des KLVS**

Das gilt für alle Sektionspräsidenten, Sektionsversammlungen des KLVS und alle katholischen Lehrer überhaupt. Füllen wir den Verpflichtungsschein aus und senden wir ihn an Herrn Lehrer Bernhard Koch, Hitzkirch, oder an die Zentralstelle des Missionswerkes der katholischen Lehrerschaft der Schweiz, Hitzkirch!

schen schlummern viele Möglichkeiten. Das Kind, den Schüler zu kennen, zu studieren, seine Fähigkeiten zu entdecken, ist von großer Bedeutung. Dann erst können sie entwickelt werden. Diese Entdeckungen, die so ganz persönlich auf das Kind eingehen, wecken in ihm hinwieder das Vertrauen zum Lehrer und den Mut zu sich selber. Des Lehrers und Erziehers Aufgabe ist es auch, die Begabungen des Schülers geschlossen zu ordnen um eine innere Mitte, die der ganzen werdenden menschlichen Persönlichkeit Gestalt und Gefüge gibt. Gestalt und Gefüge des Menschen ist Christus. So müssen wir wie Johannes als Lehrer und Pädagogen immer wieder auf ihn hinweisen und im Kind das Verlangen nach jenem «Großen» wachrufen, an dem es sich emporranken kann: Jesus.

Den erwachenden Geist zu bilden

ist eine andere Aufgabe des Lehrers. Dem Künstler, der eine Statue meißelt, ein Bild malt, ein literarisches Werk schafft, eine Symphonie komponiert, schwebt zuvor ein Idealbild im Geiste. Dann geht er an die Arbeit. Das Werk wird selten restlos seinem Urbild entsprechen. Aber er schafft es, so gut es geht. Das ist genau die Situation des lehrenden Geistesbildners. Nur der Lehrer wird Kinder bilden können, der selber ein echtes Idealbild von dem, was er anstreben will und muß, besitzt. Der christliche Lehrer wird nur ein solcher sein, wenn in ihm die Einheit der christlichen Weltanschauung zu lebendigem Besitz geworden ist. Er muß das Wissen vermitteln, aber es auch zur Einheit fügen. Er muß den bildsamen Geist des Kindes, des Schülers, auch hier wieder zu einer ordnenden Sammlung führen, zu jener Sammlung, die das Ewige Wort, Christus, auf dieser Erde zu vollziehen gekommen ist: «die zerstreuten Kinder Gottes zu einer Gemeinschaft zu vereinigen» (Jo 11, 52). Wenn der Geist es ist, der lebendig macht, so nur der ordnende Geist der Einheit, der der Geist der wahren Weisheit ist: der Heilige Geist, der Geist des Herrn, die Fülle der christlichen Persönlichkeit.

Aufbrechende Mächte zu lenken

im Kind, ist die dritte Aufgabe des Lehrers. Sie ist die Gestaltung der sittlichen Persönlichkeit. Neben den Begabungen, die das Leben so verschieden aufweist, neben der Sorge um die synthetische Ausformung des Geistes, wartet des Erziehers im Kinde der dunkle Bereich der Leidenschaften. Sie können als Anlage aufbauenden Charakter in sich tragen, aber leider auch zerstörenden. Hier ist die schwierigste und schwerste Aufgabe des Erziehers. Eine rein willensmäßige Ausrichtung genügt nicht. Lehrer und Erzieher müssen mit der Wirklichkeit der gefallenen Natur des Menschen rechnen. Aber der Glaube belehrt uns, daß neben der bösen Begierlichkeit und der Sünde auch die göttliche Erbarmung und die Gnade stehen. Hier vor allem erwächst die Verpflichtung, das Kind zu diesen übernatürlichen Kräften hinzuführen, wie mit einem Grünwald'schen Johannes-Baptista-Finger auf das Lamm hinzuweisen, das hinwegnimmt die Sünde der Welt, das Lamm, das geschlachtet wurde, dem vor dem Throne Gottes die Himmel buldigen als dem Urheber und Vollender des Heils.

Christlicher Lehrer, christliche Schule, christliche Welt*

Die Rapperswiler Jahrestagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz vom 13./14. Oktober 1957.

Schriftleitung

Am späten Abend stiegen Delegierte, Gäste und Freunde die steilen Treppen zum Burghügel empor und dann im Schloß die Stiegen zum Rittersaal hinauf. Vom Seeufer und

vom Damm her schimmerten Lichterketten. Der Geist früherer Kulturen und Jahrhunderte begegnete uns in den Gegenständen des internationalen Burgenmuseums und schien auch den Rittersaal zu durchweben. Und da begann Musik zu klingen. Heutige Kunst durchwogte den Ritter-

* Siehe Nr. 13 und 14 vom 1. und 15. November 1957.